

Whatsapp-Impulse

Ein paar Beispiele:



Das Thema der Erstkommunion im kommenden Jahr heisst: "Wir sind Gottes Melodie." Dazu fällt mir ein Bild ein, dass Ignatius von Antiochien vor fast zweitausend Jahren verwendet hat. Er hat über uns Christen gesagt: „Nehmt Gottes Melodie in euch auf!“ Gott hat eine Melodie für mich? Ist der denn so etwas wie ein Komponist? Ein überraschendes Bild! Aber es passt zur Vorstellung, dass wir wie Instrumente sind. Wo wir einander helfen, möglichst gut ins Klingen zu kommen, wird also letztlich Gott selbst in der Welt „hörbar“ – mal als frohes, sogar lustiges Stück, mal als tröstendes, aufrichtendes Stück, manchmal auch traurig und klagend: so vielfältig, wie unser Leben eben ist und so unterschiedlich, wie Menschen das gerade brauchen. Ich bin von Herzen dankbar, dass sich so viele Kinder wie Erwachsene in unseren Pfarreien durch ihr Singen und Musizieren – sei es bei Schulmessen oder auch in den Sonntags-bzw. Beerdigungsgottesdiensten - in den Dienst nehmen lassen: damit Gottes Melodie die Menschen erreicht, Lust macht an Gott und der Hoffnung Raum schafft!

(Ja, liebe SängerInnen in dieser WhatsApp Gruppe, ich hoffe sehr, dass eure Stimmen schon bald wieder ertönen - zur Freude der Gläubigen und zum Lobe Gottes. Eure Gesänge fehlen mir...)

Ich frage euch heute:

Welche Zahl ist die beste, welche ist die heiligste und welche wohl die behutsamste und notwendigste? Die beste, meine ich, ist die Eins; wenn man eins und einig ist, besonders im Ehestand. Die heilige Zahl ist 3, weil dadurch die Allerheiligste Dreifaltigkeit angedeutet wird, wo Eins 3 ist und 3 Eins. Die bedeutsamste, notwendigste Zahl ist die Acht. In der Welt heute braucht man sie gar oft:

also - gib acht!

Gib acht bei Freunden,

Gib acht bei Feinden.

Gib acht auf die Pflicht,

Gib acht bei Gericht.

Gib acht beim Studieren,

Gib acht beim Necken.

Gib acht beim Reden und Sagen,

Gib acht beim Antworten und Fragen.

Gib acht beim Wandeln,

Gib acht beim Handeln.

Gib acht im Rat,

Gib acht bei der Heirat.

Gib acht auf Wegen und Strassen,

Gib acht in allem Tun und Lassen.

(Abrahamische Lauber-Hütt)





Ich weiss nicht wie es euch geht, behaltet ihr schnell Gedichte? Lernt ihr noch gerne auswendig? Das ist sicherlich eine Sache des Trainings und natürlich des Übens. Es gibt Menschen, welche Texte ihr Leben lang behalten können. Sie tragen

diese förmlich in sich, weil sie den Text sich vielleicht immer wieder mal vorgesprochen haben. Da kommt mir ein altes, schönes Gedicht in den Sinn, welches ich irgendwann einmal in der Schule gelernt habe:

Herr: es ist Zeit.

Der Sommer war sehr gross.

Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,

und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;

gib ihnen noch zwei südlichere Tage,

dränge sie zur Vollendung hin und jage

die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat,

baut sich keines mehr.

Wer jetzt allein ist,

wird es lange bleiben,

wird wachen, lesen,

lange Briefe schreiben

und wird in den Alleen hin und her

unruhig wandern,

wenn die Blätter treiben.

(„Herbsttag“ aus „Das Buch der Bilder“ von Rainer Maria Rilke)

Rainer Maria Rilke, der seine letzte Ruhe in Raron bei der Burgkirche gefunden hat, schrieb es im Jahre 1902 ... ich finde, es „stimmt“ noch immer...

„Seid wachsam!“, lesen wir heute Sonntag in den biblischen Adventtexten.

Wachsam sein, das ist offensichtlich die Adventbotschaft der Bibel. Aber warum? Worauf warten wir? Wer wach wird, reibt sich die Augen und schaut genau hin. Wer wach wird, überprüft den eigenen Standort, entscheidet, ob der eingeschlagene Weg der Richtige ist. Wer wach ist, der ist erwartungsvoll, ist ansprechbar für die Menschen um sich. Manchmal ist es nötig, sich den Wecker zu stellen, um nicht den Zeitpunkt zu verschlafen, auf den es ankommt. Genau das will der Advent sein: Ein Wecker, der uns erinnert, dass wir noch nicht am Ziel sind, ein Wecker, der uns aufschreckt aus der Routine, der uns Ausschau halten lässt nach dem, wofür es sich lohnt, ungeduldig zu warten. Vergessen wir nicht:

Die Adventzeit ist für uns da!



Heute feiern wir die Hl. Barbara. Die Legende erzählt, dass Barbara eine junge Frau war, die in Nikomedien in der heutigen Türkei lebte. Ihre Mutter war früh verstorben und ihr Vater war ein reicher Kaufmann, der sie umsorgte und sehr liebte. Er war Heide und hasste die ChristInnen, die zu dieser Zeit grausam von den Römern verfolgt wurden. Jedes Mal, wenn der Vater verreisen musste, sperrte er Barbara in einen Turm, damit ihr nichts geschah und dass sie keine Menschen traf, die einen schlechten Einfluss auf sie einüben konnten. Nur ein Lehrer und ihre Dienerin durften in den Turm. Die beiden erzählten Barbara von Jesus und seinem Wirken. Jesus und seine Botschaft begeisterten Barbara immer mehr und so liess sie sich taufen. Der Vater war bestürzt darüber und wollte sie umstimmen. Als Barbara standhaft blieb, wurde sie vom Vater dem römischen Statthalter ausgeliefert. Dieser sperrte sie in ein dunkles Turmverlies, in dem sie später auch starb. Auf dem Weg zum Turm verfiel sich ein Zweig im Kleid von Barbara. Sie stellte diesen in ein Glas Wasser und als sie zum Tode verurteilt wurde, blühte der Zweig auf. In den Blüten erkannte Barbara ein Sinnbild für das neue Leben nach dem Tod bei Gott. So konnte sie tapfer und vertrauensvoll ihr Schicksal annehmen. Darum stellen wir heute noch am 4. Dezember Zweige in Wasser und können erleben, wie die Blüten sich öffnen. Barbara, eine der 14 Nothelfer*innen kann uns mit ihrem unerschütterlichen Glauben Vorbild sein. Sie gilt als die Fürsprecherin für alle Sterbenden und Tunnelarbeiter.



Eingesperrt

Barbara, eingesperrt aus Liebe - eingesperrt für Jesus.

Barbara, eingesperrt aus Angst - eingesperrt voll Vertrauen.

Barbara, eingesperrt aus Macht - eingesperrt im Glauben.

Barbara, eingesperrt aus Unheil - eingesperrt zum Heil.

Barbara, frei aus eigenem Willen - frei, um mit Gott zu leben.